

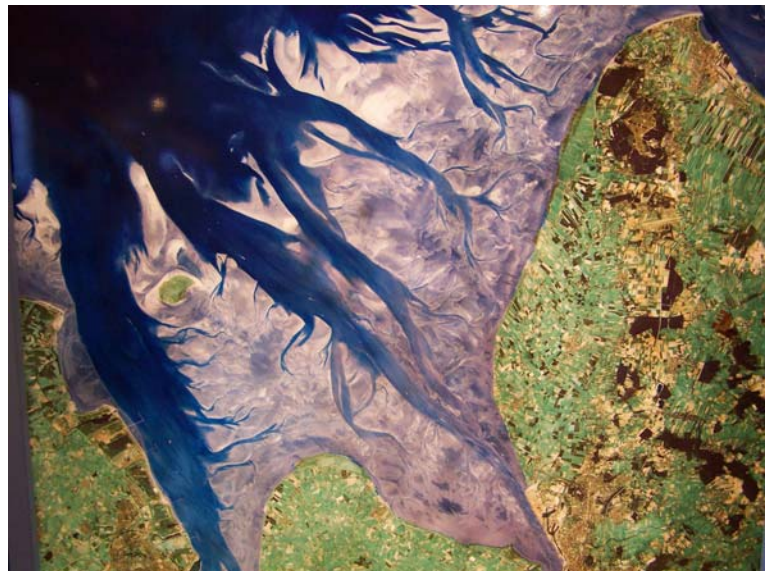
# Lungentransplantiertes wandert den Jakobsweg von Glückstadt nach Santiago de Compostela

<b>Bericht Nr.</b>	<b>05/2008</b>
<b>Datum</b>	<b>14. November 2008</b>
<b>Etappenblock</b>	<b>Dorum – Barsinghausen – Hamburg – Itzehoe – Oldenburg (Oldb)</b>
<b>Berichtsort</b>	<b>Oldenburg</b>
<b>Bilder</b>	<b>5</b>
<b>Gesamte Seiten:</b>	<b>5</b>

Ihr könnt es schon an den Orten dieses Etappenblocks sehen – nach der Unterbrechung, die in Schengen erfolgte, bin ich jetzt als Botschafter der Deutschen Stiftung Organtransplantation auf Tournee. Tournee heißt, dass ich jetzt zwar mit Wanderstiefeln unterwegs bin, allerdings nur mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Sonst würde ich die Strecken, die jetzt zu bewältigen sind, einfach nicht schaffen. Außerdem muss ich ja daran denken, dass ich ab Mitte Januar 2009 wieder auf meiner Wanderung in Richtung Santiago de Compostela bin.

So empfindlich und schützenswert die einzigartige Landschaft des Wattenmeeres ist, so deutlich empfindsam und gefährdet sind viele Organe der Menschen. Die Gründe sind vielgestaltig und reichen vom Rauchen über Umwelteinflüsse bis hin zum Straßenverkehr und seinen Einflüssen. Daher soll dieses Foto nicht nur für die Schönheit des Wattenmeeres stehen, sondern auch für viele Gefährdungen, denen die Menschen sich nicht genügend bewusst sind und die auf diesem Foto ebenfalls nicht zu erkennen sind.

Um den Menschen glaubwürdig und verständlich etwas über Gefahren und Risiken zu berichten, um ihre Neugier nach verlässlichen Informationen und Hinweisen zu wecken – dazu braucht es immer gegenseitiges Vertrauen. Diese Stimmung habe ich in



**Abbildung 2: Das Wattenmeer zwischen Cuxhaven, Bremerhaven und Wilhelmshafen**



**Abbildung 1: Queen Mary 2 im Dock Elbe 17 von Blohm + Voss in Hamburg**

Hamburg erlebt und zwar bei dem Organspende-Dialog 2008 ([www.organspende2008.de](http://www.organspende2008.de)). Die Veranstaltung im Hamburger Curio-Haus war sehr ansprechend gestaltet und Künstler wie Anna Maria Kaufmann oder Bo Flower, Nele und Marquess erreichten mit ihren besonderen Organspende-Liedern die Gäste des Abends. Sehr gut waren dabei die Gespräche mit verschiedenen Empfängern transplantierten Organe, die von der Moderatorin und Ärztin Dr. Susanne Holst geschickt und einfühlsam geführt wurden. Am nächsten Tag konnte ich noch einige Gespräche führen und dabei auch weitere Unterstützer der Organspende in Deutschland gewinnen (Liste: [www.organspende.transplantationsportal.de](http://www.organspende.transplantationsportal.de)). Zum Abschied aus der Hansestadt grüßte noch eine Königin, wie ihr aus dem Bild links seht.

Bei diesem Bericht, dem fünften während meiner Wanderung, ist Hamburg irgendwie zu einem zentralen Punkt geworden. Neben dem Termin zur Organspende 2008 gab es noch einen privaten Termin, zu dem ich mit meiner Frau in der Hansestadt war. Der nächste folgte ebenfalls – zum Besuch eines Konzertes der Show-Organistin Claudia Hirschfeld ([www.claudia-hirschfeld.com](http://www.claudia-hirschfeld.com)). Mit der Künstlerin sprach ich nach dem Konzert über ein mögliches Engagement für die Organspende und übergab ihr ein paar Informationen, die ihr besseres und aktuelles Wissen zur Organspende und die heutige Lage in Deutschland vermitteln. Da weder Claudia Hirschfeld noch ihr Mann einen Organspendeausweis hatten (bislang auch noch nie darüber gesprochen oder nachgedacht haben), konnte ich das Ehepaar Hirschfeld von der Sache, der Notwendigkeit und Wichtigkeit überzeugen. Beide tragen den Organspendeausweis jetzt bei sich. Ausgefüllt natürlich. Im Rahmen meiner Organspende-Tournee werde ich in wenigen Tagen schon wieder in Hamburg sein und über die Medien (konkret ist ein Interview mit dem Stern terminiert) die Menschen von diesem Thema überzeugen. Die Gespräche und Medienauftritte sind mir schon sehr wichtig, da ich auf diesem Weg meine Botschaft viel breiter streuen kann als dies normalerweise ginge. Dies ist auch der Grund für ein Casting einer ARD-Sendung, zu dem Ewa und ich eingeladen wurden. Auch das wird eine gute Möglichkeit sein, um über die Organspende und meine Mission zu reden.

An dieser Stelle möchte ich auch mal etwas zum Stichwort Öffentlichkeit sagen. Natürlich ist das schon angenehm, wenn ich mich in den Medien wieder finde. Doch es darf dabei nicht vergessen werden, dass eben diese Medien in unserer Gesellschaft unverzichtbar sind, um eine Botschaft zu kommunizieren. Die „Rechnung“ ist im Grunde einfach: Medien sind immer auf der Suche, nach einer auflagen- oder Zuschauer steigernden Geschichte. Dafür beschäftigen die Medien teilweise sogar Themenscouts und ähnliches Personal. Einfache Rechnung: es gibt nie genug Themen, über die berichtet werden kann. Die Zuschauer oder Leser fragen beinahe grenzenlos Nachrichten und interessante Geschichten nach. Ein Ergebnis unserer Mediengesellschaft. Natürlich ist auch immer ein wenig „die Lust an der Katastrophe“ dabei, wie jeder weiß (siehe das Beispiel Autorennen). So ist das auch mit meiner Geschichte: sie ist auch deswegen interessant, weil noch nie zuvor ein Lungentransplantierte eine Wanderung von mehr als 3.000 Kilometern gemacht hat. Und das in der schlechten Jahreszeit von Herbst und Winter. Irgendwie ist das auf den ersten Blick schon ein interessantes Thema. Denken übrigens viele Menschen, denn mein Blog wurde in den letzten zwei Monaten seit meinem Start in Glückstadt am 12. September 2008 knapp 570.000 mal aufgerufen und seit ich meinen Blog führe (05. August 2008) sogar schon 673.000 mal. Nicht schlecht, wie ich meine. Vor allem wenn man weiß, dass ich eine so genannte Reload-Sperre integriert habe, bei der wiederholtes Aufrufen an einem Tag nicht mehr gezählt wird. Das bedeutet, dass mein Blog seit dem Start im Schnitt täglich von 9.344 Lesern aufgerufen wird. In den ca. 100 Tagen seit Bestehen des Blogs sind es täglich im Schnitt 6.700 Personen gewesen. Auch die Filmbeiträge sind ein „Dauerbrenner“, denn sie werden auf [www.rtlregional.de](http://www.rtlregional.de) immer wieder angesehen und haben nach RTL-Klassifizierung noch immer 5 Sterne. Nicht schlecht. Für mich – aber auch für die Organspende und die Transplantations-Medizin in Deutschland.

**Erklärung zur Organspende**

Für den Fall, dass nach meinem Tod eine Spende von Organen/Geweben zur Transplantation in Frage kommt, erkläre ich:

JA, ich gestatte, dass nach der ärztlichen Feststellung meines Todes meinem Körper Organe und Gewebe entnommen werden.

oder  JA, ich gestatte dies, mit Ausnahme folgender Organe/Gewebe:

oder  JA, ich gestatte dies, jedoch nur für folgende Organe/Gewebe:

oder  NEIN, ich widerspreche einer Entnahme von Organen oder Geweben.

oder  Über JA oder NEIN soll dann folgende Person entscheiden:

Name, Vorname \_\_\_\_\_ Telefon \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_ PLZ, Wohnort \_\_\_\_\_

Platz für Anmerkungen/Besondere Hinweise \_\_\_\_\_

DATUM \_\_\_\_\_ UNTERSCHRIFT \_\_\_\_\_

Abbildung 3: Der Organspendeausweis mit allen Möglichkeiten zur Entscheidung (Quelle: BZgA, Köln)

In meinen letzten Tagesblogs habe ich die Themen des Todes als Ende eines Sterbeprozesses und danach die Organentnahme angesprochen. Mir ist natürlich klar, dass viele Menschen damit ganz einfach überfordert sind oder nicht darüber sprechen mögen. So schwer es auch manchen Leuten fallen mag, je früher sich die Menschen im Kreis ihrer Angehörigen gemeinsam unterhalten und wichtige Standpunkte austauschen, desto eindeutiger wird es zu einer Entscheidung kommen. Es kommt zunächst nicht darauf an, dass die Menschen sich uneingeschränkt für die Organspende entscheiden. Viel wichtiger ist es, einen ausgefüllten Organspendeausweis bei sich zu haben. Sie können ja verschiedene Möglichkeiten darauf ankreuzen

Eigentlich sind diese Alternativen einfach, klar und bestimmt für jeden Menschen verständlich. Ich glaube ganz fest, das jede Person diese einfachen Fragen auch bewerten und für sich entscheiden kann – und dann auch anzukreuzen vermag. Damit will ich auf eines der schwierigsten Themen kommen, das die Menschen entweder komplett „ausblenden“, weil sie nicht darüber reden möchten. Oder sie ignorieren es – den eigenen Tod. Diese Thematik habe ich in meinem bisherigen Leben häufig gehabt. Hauptsächlich in der Zeit, die ich für die Telefonseelsorge gearbeitet habe. Viele Anrufer mit Ängsten, Psychosen oder mit Depressionen und auch konkreten Suiziddrohungen. Sicher, ein sehr schwieriges Gesprächsfeld, voller Emotionen und vieler „Fallstricke“, aus denen schnell nicht gewollte Situationen entstehen. So wie ich versucht habe, diesen Menschen zu helfen, ihnen Tipps oder geeignete Hinweise zu geben, so hat mich doch der (telefonische) Umgang mit diesen Personen reifen und stark werden lassen. Für viele Leute ist das undenkbar. Das weiß ich. Trotzdem entsteht **irgendwann im Leben eines jeden Menschen** eine Situation, die Entscheidungen verlangt. Unausweichlich. Von jedem Einzelnen. Ich bin der Ansicht, dass sich jeder Mensch dieser nicht änderbaren Perspektive bewusst sein sollte. Von etlichen Leuten werde ich immer wieder gefragt, wie meine Frau und ich damit umgegangen sind. Vom drohenden Tod.

Sicher wird dieses Bild nicht nur auf Freude oder Zustimmung stoßen. Das ist mir klar. Und das verstehe ich auch. Trotzdem möchte ich meine Leser ganz einfach fragen, **was** daran als schlimm empfunden wird. Schreibt mir bitte eure Empfindungen und Meinungen. Meine Mailadresse lautet: [drlruecker@aol.com](mailto:drlruecker@aol.com) - ich will mich gerne mit euch dazu auseinandersetzen oder eure Fragen zum Bild (aber auch zum Tod eines Menschen) beantworten.



Abbildung 4: Organspender nach Entnahme der Organe (Quelle: Swisstransplant, Schweizer Fernsehen; Foto freigegeben zur Publikation)

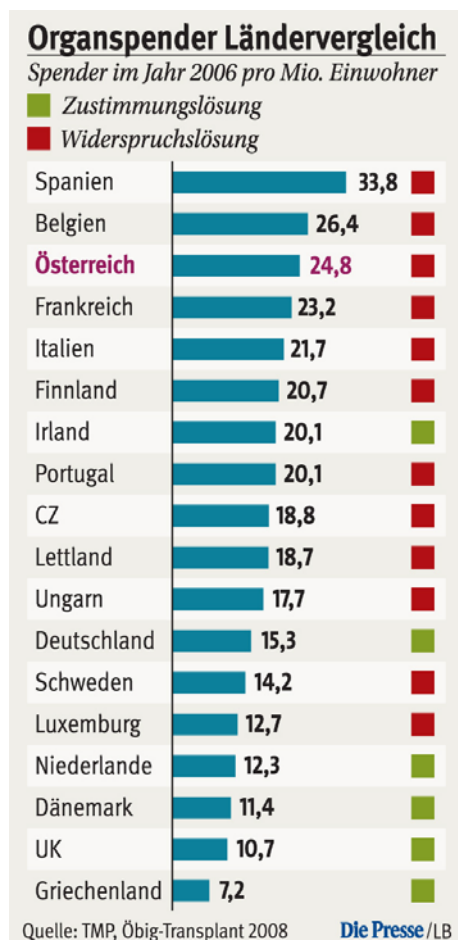


Abbildung 5: Die Organspende in Europa - Stand 04/2008 (Quelle: EU, DiePresse 23.04.2008)

Interessant daran zu sehen ist die Verteilung der Länder zwischen Widerspruchslösung und der auch bei uns erforderlichen Zustimmungslösung. Während lediglich sechs Länder die Zustimmung gesetzlich verabschiedet haben, findet die Widerspruchslösung in 12 Ländern Anwendung. Glattes Verhältnis von 2 : 1 für die Widerspruchslösung, die ja auch der Ethikrat in Deutschland angeregt hat. Wie dies in Österreich praktiziert wird kann jeder auf der Webseite [www.oebig.org](http://www.oebig.org) im dort aufrufbaren Widerspruchsregister nachlesen. Nicht umsonst ist die Alpenrepublik eines der führenden Länder bei Organtransplantationen. Im Gegensatz zu einigen anderen Ländern braucht Österreich keine Organe zur Transplantation aus anderen Ländern, sondern kann den Bedarf vollständig im eigenen Land decken. Dennoch muss angemerkt werden, dass natürlich auch ein Ausländer potenzieller Organspender ist wenn er nicht ausdrücklich schriftlich widersprochen hat. Damit aber für diesmal genug zum Thema Tod und Organspende. Schön wäre es jedenfalls, wenn sich mehr Menschen in unserem Land damit auseinandersetzen würden.

Wenn dieser Bericht publiziert wird, dann werde ich schon auf meiner Organspende-Tournee sein. Im ersten Block führt sie mich ab sofort nach Hamburg, Itzehoe, Syke, Bremen, Oldenburg und zu zweitägigen Gesprächen nach Berlin. Also, seid schön vorsichtig auf euren Wegen und bleibt möglichst gesund.

Wir lesen uns wieder in zwei Wochen, wenn mein nächster Bericht veröffentlicht wird.

Buen Camino euch allen wünscht euch Lothar